

KINDER- UND JUGENDPARTIZIPATION



Wenn Kinder- und Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben, wenn sie bei Entscheidungen, die sie und ihr Umfeld betreffen, **mitreden, mitgestalten** und **mitbestimmen**, dann tragen sie zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei. Kinder und Jugendliche können komplexe technische, wirtschaftliche oder rechtliche Zusammenhänge oft noch nicht richtig einschätzen. Dafür bringen Kinder andere Kompetenzen mit, die viele Erwachsene nicht – mehr – besitzen: **Phantasie, Kreativität, Spontaneität** und **Begeisterungsfähigkeit**. Wenn aus Kindern und Jugendlichen aktive, engagierte und politisch denkende Menschen werden sollen, ist eine Basis dafür demokratische Beteiligung von klein auf.

Ernst gemeinte Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eine **Grundhaltung von Pädagogik und von Politik**. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beginnt in den Köpfen der Erwachsenen: Sie müssen die entsprechenden Beteiligungsmöglichkeiten einräumen, dann können Kinder und Jugendliche gestalterische und politische Handlungsmöglichkeiten erfahren und soziale Kompetenzen erwerben. Wichtig ist, dass Fragestellungen und methodische Vorgangsweisen dem Alter der Beteiligten angepasst werden.

Bei der Partizipation von Kindern und Jugendlichen geht es um **gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag**. Beteiligung kann Gestaltung von Lebensräumen, Antidiskriminierung u.v.m. bedeuten. Kinder und Jugendliche zu beteiligen heißt auch, sie zu aktivieren. Die Folgen dieses Aktivierungsprozesses können für Erwachsene „unbequem“ sein, denn aktive Jugendliche sind in der Lage Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Veränderungen in ihrer Welt zu bewirken.

Für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gibt es zahlreiche **rechtliche Grundlagen**, beispielsweise die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die Agenda 21, das Weißbuch Jugend der Europäischen Union, die EU- Equal- Programm- Leitlinien und die Europäische Charta des Europarates zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler und regionaler Ebene.

Download

Neu! >> [Jugendbeteiligung und digitale Medien - Erhebung des Jugendministeriums über Jugend- e- Partizipationsprojekte in Österreich \(2008\)](#)

>> [info- blatt der servicestelle politische bildung Nr.1, April 2005, Jugend- Mit- Wirkung, pdf, 20 Seiten](#)

>> [Weißbuch der Europäischen Kommission – Neuer Schwung für die Jugend, Europäische Union, 2001 \(Downloadmöglichkeit in 10 Sprachen\)](#)

"Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, in junge Menschen zu investieren. Junge Menschen an der Gestaltung von Lebenswelten teilhaben zu lassen, sie dabei abzuholen, wo sie sind, zieht eine Menge an wertvollen Erfahrungen und Qualitäten nach sich."

Alexander Kuhness, NÖ Dorf- und Stadterneuerung

Links

>> [Europäisches Jugendportal](#)
 >> [EURODESK: Information und Beratung für Jugendliche und MultiplikatorInnen der Jugendarbeit zu jugendrelevanten, Europäischen Themen wie Mobilität, Bildung, Jugendprojekte, Austausch](#)
 >> [Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend \(Beiträge zu Jugendbeteiligung unter "Jugend aktiv"\)](#)
 >> [Umsetzung von Kinderrechten in Österreich](#)
 >> [Österreichische Bundesjugendvertretung \(BJV\) - gesetzlich verankerte Interessensvertretung von mehr als 40 Kinder- und Jugendorganisationen](#)
 >> [Net- Part - Netzwerk- Partizipation der Landesregierung Rheinland- Pfalz](#)

Was bewirkt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

Dieser Frage stellt sich die ARGE Partizipation auf der Website www.jugendbeteiligung.cc:

- Kinder und Jugendliche erleben durch ihr Mittun Veränderungen
- Engagement junger Menschen wird gefördert
- Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Gemeinde, der Schule usw.
- Lebenssituationen junger Menschen verbessern sich
- Kinder und Jugendliche erleben Demokratie
- Erwachsene lernen Ideen, Visionen und Bedürfnisse junger Menschen kennen
- Finanzmittel werden gezielter eingesetzt
- Generationsübergreifende Kommunikation wird verstärkt
- Lebensqualität der Beteiligten steigt
- Demokratische Kompetenzen junger Menschen werden gefördert
- Eigen- und Fremdverantwortung von Kindern und Jugendlichen erhöht sich
- PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen treten in direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie mehr Information zur Kinder- und Jugendbeteiligung:

>> [Beteiligungsformen, Methoden und Qualitätskriterien](#)

>> [Mitgestalten in der Schule](#)

>> [Mitgestalten in der Planung](#) (Lebensumfeld, Gemeinde, Programmplanung)

>> [Mitgestalten in der Politik](#)

>> [Mitgestalten in der Forschung](#)

*Kinder und Uhren dürfen nicht
beständig aufgezogen
werden, sie müssen auch
gehen.*

Jean Paul

BETEILIGUNGSFORMEN, METHODEN, QUALITÄTSKRITERIEN



Beteiligungsformen

Die Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind vielfältig, Judith Heißenberger unterscheidet in ihrem Beitrag „Braucht die Umweltbildung Beteiligung?“ (In: Aktiv mitgestalten – in der Schule, um die Schule. ÖKOLOG- Schwerpunkt Partizipation) folgende:

▪ Projektbezogene Formen

betreffen überschaubare Problemstellungen und konkrete Planungsvorhaben. Sie sind zeitlich begrenzt und zeigen meist sichtbare Ergebnisse. Die Integration in den Alltag oder in weitere Entscheidungsprozesse ist oft schwierig.

Beispiele dafür sind Projektunterricht, Schulprojekte, Schulfeste, Tage der Offenen Tür, die Planung von Schulfreiräumen oder Forschungsaufträge an Kinder und Jugendliche.

▪ Offene Formen

sind dadurch gekennzeichnet, dass die Meinungsäußerung der Kinder und Jugendlichen im Zentrum steht. Dazu zählen etwa Gespräche, Umfragen, Diskussionen, Studien und Vereinbarungen. Es gibt keine Verpflichtung zur Regelmäßigkeit.

Beispiele dafür sind themenbezogene Kinder- und Jugendforen sowie Schul- und Klassenforen (beispielsweise betreffend Leitbilder, Hausordnung, Schulbuffet, Notengebung etc.), auch Kinder- und Jugendbefragungen und -studien sowie Jugendwebsites und Internetabstimmungen gehören dazu.

▪ Parlamentarische Formen

sind durch Kontinuität und formale Strukturen gekennzeichnet und haben in der Regel eine rechtliche Grundlage.

Beispiele aus dem Schulbereich sind Klassen- und SchulsprecherInnen oder SchülerInnenparlamente. Zu dieser Form der Beteiligung zählen weiters Kinder- und Jugendgemeinderäte, Jugendlandtage, die

Downloads

>> [Mitreden Mitentscheiden Mitgestalten](#) (Publikation des Zentrum Polis, Politik Lernern in der Schule, 2007)

Links

>> [Projekt P: Partizipationsinitiative der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung](#)

>> [Bereich Jugendbeteiligung der Toolbox Bildung \(Bertelsmann Stiftung\): Praxisbeispiele und Projekte](#)

>> [Umweltbildung hat Methode\(n\) – Forum Umweltbildung](#)

>> [Spielekartei des Kreisjugendrings Pinneberg: mehr als 200 Spiele online](#)

>> [mitreden mitmachen mitbestimmen - Website der ARGE Partizipation](#)

Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.

Pearl S. Buck

Einrichtung von Kinder- und Jugendbeauftragten als niederschwellige
Ansprechstellen oder die Wahlaltersenkung.

Methoden

Eine umfangreiche Sammlung von Methoden zur Beteiligung von
Kindern und Jugendlichen wurde vom „[Projekt P: Misch dich ein](#)“
entwickelt. Der Methodenkoffer von Projekt P enthält eine Vielzahl von
Spielen und Methoden, die dazu beitragen sollen, die demokratische
Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu fördern:

- einfache Methoden, die auf einen Teilaspekt von Partizipation
abzielen, z. B. Methoden zur Ideen- oder Problemlösungsfindung;
- komplexe Methoden, die ganzheitlich oder in Kombination mit
Einzeltechniken eingesetzt werden, zB Zukunftswerkstätten,
Metaplantchnik;
- inhaltlich strukturierte Methoden, die unterstützend in einzelnen
Projektphasen zur Anwendung kommen, z. B.
Präsentationstechniken, Visualisierungsmethoden;
- Interventionen/ Spiele, die breit gestreut in Klein- oder Großgruppen,
phasen- oder situationsbezogen oder eingebettet in ein
Gesamtkonzept Wirkung entfalten.

Qualitätskriterien

Folgende Qualitätskriterien für Kinder- und Jugendbeteiligung nennt die
ARGE Partizipation auf ihrer [Website](#)

- Freiwilligkeit
- kompetente Begleitung
- Wertschätzung
- Eigenaktivität
- gemeinsame Zielformulierung
- Verbindlichkeit
- Überparteilichkeit
- Transparenz und Überschaubarkeit
- Dokumentation und Reflexion
- Geschlechtssensibilität
- generationenübergreifender Dialog
- Öffentlichkeitsarbeit

MITGESTALTEN IN DER SCHULE



Der aktiven Mitgestaltung in und um die **Schule** kommt in der Kinder- und Jugendbeteiligung große Bedeutung zu. In der Schule erwerben SchülerInnen neben Wissen, das in Lehrplänen vorgegeben ist, auch **soziale Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen**. Im Idealfall entwickeln sich SchülerInnen zu souveränen, selbstbewussten, verantwortungsbewussten und der Demokratie verpflichteten Persönlichkeiten.

Das **Schulunterrichtsgesetz** sieht unterschiedliche **Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte** von SchülerInnen vor, etwa die Wahl der Klassen- oder SchulsprecherInnen, der Landes SchülerInnen- oder BundesschülerInnenvertretung. Die Partizipation von SchülerInnen ist auch im Erlass zum **Projektunterricht** festgeschrieben. Die Modelle der konventionellen SchülerInnenmitverantwortung beruhen auf dem Prinzip gewählter Vertretungen.

Neben diesen konventionellen Formen der Beteiligung von SchülerInnen gibt es aber auch **innovativere Formen** gelebter Partizipation in der Schule und im Unterricht, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, mitzureden, ihre Schule mitzugestalten und Verantwortung für das Schulleben zu übernehmen. Ziel ist, dass junge Menschen lernen, zur eigenen Meinung zu stehen und andere Meinungen zu akzeptieren, dass sie demokratische Entscheidungsfindung üben und erfahren, dass jede/ r Einzelne etwas bewirken kann. Egal, ob auf der **institutionellen Ebene** (Klassenrat, Schülerparlament) oder im Bereich des **individuellen Lernens** (selbstbestimmtes, forschendes Lernen, Projektunterricht, Freiarbeit), entscheidend ist, dass die erwachsenen Mitglieder der Schulgemeinschaft den SchülerInnen gegenüber eine Haltung einnehmen, die Beteiligung ermöglicht und fördert. (siehe www.umweltbildung.at)

Downloads

- >> [Mitreden Mitentscheiden Mitgestalten](#) (Publikation des Zentrum Polis, Politik Lernen in der Schule, 2007)
- >> [Schulfreiräume - Freiraum Schule](#), Beratungskatalog für Schulen (Publikation des ÖISS und des bm:bwk, 2005)

Links

- >> [Forum Umweltbildung](#), Portal zur Umweltbildung in Österreich
- >> [ÖKOLOG- Programm für österreichische Schulen](#)
- >> [ÖKOLOG Jahresthema Partizipation](#) – aktiv mitgestalten in und um die Schule
- >> [Zentrum polis: Politik lernen in der Schule](#)
- >> [Österreichische Plattform zum Thema Schulfreiräume](#)
- >> [Öko- Hauptschule Mäder](#)
- >> [Aktion kritischer SchülerInnen](#)

Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.

Francois Rabelais

ÖKOLOGisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit

ÖKOLOG ist das Basis- Programm des Unterrichtsministeriums zur **Bildung für Nachhaltigkeit** und Schulentwicklung an österreichischen Schulen. Oberstes Ziel ist es, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprogramm zu verankern und anhand von konkreten Themen – wie Wasser, Abfall, Energie, Schulgelände, Gesundheit – sichtbar zu machen. Zentrale Elemente sind **Unterrichtsprojekte**, die es den SchülerInnen ermöglichen, nicht nur für, sondern durch das Leben zu lernen.

ÖKOLOG- Schulen sind Schulen zum Wohlfühlen. Sie verbinden Engagement für die Umwelt mit sozialen und ökonomischen Fragestellungen und versuchen das tägliche Leben in der Schule im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung zu gestalten: **Partizipation** ist für sie selbstverständlich - **von der Planung bis zur Umsetzung** arbeiten alle Gruppen der Schulgemeinschaft mit. Durch aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen lernen die SchülerInnen verantwortungsbewusstes Handeln und Eigeninitiative.

MITGESTALTEN IN DER PLANUNG



Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung von Räumen, die vorrangig von ihnen genutzt werden, ist bereits häufig angewandte Praxis. **Spielräume, Sportplätze, Schulhöfe** etc. werden immer öfter gemeinsam mit den NutzerInnen – den Kindern und Jugendlichen – gestaltet. Einige erfolgreiche Beispiele finden sich unter den Praxisbeispielen der Website, beispielsweise die Gestaltung der **Spielfelder Stadlau** oder die Planung eines **Skaterplatzes** in einer Wiener Wohnsiedlung.

Kinder und Jugendliche sind bereit, sich zu engagieren; nicht für abstrakte Politik, sondern für **konkrete Themen** in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Wenn sie erleben, dass ihre Meinungen und Vorschläge aufgenommen werden und in Planungs- und Entscheidungsprozesse Eingang finden, wenn ihre aktive Mitarbeit Veränderungen bewirken kann, so stärkt das langfristig die **Bereitschaft zu weiterem Engagement**. Außerdem steigt dadurch auch die Identifikation mit den von ihnen mitgestalteten Räumen. Zeichen der Unzufriedenheit, wie zum Beispiel Vandalismus, können abnehmen, da sich Jugendliche für das, was sie selbst geschaffen haben, **verantwortlich** fühlen. Durch Beteiligungsprojekte werden außerdem die Grundsteine für Demokratieverständnis und die Bereitschaft zum Engagement gelegt (Quelle: www.invo.at).

Andererseits kann diese Bereitschaft auch nachhaltig schwinden, wenn die von den Jugendlichen **erarbeiteten Ergebnisse** von den erwachsenen EntscheidungsträgerInnen nicht **ernst genommen** und berücksichtigt werden. Eine Möglichkeit, die Meinungen und Ideen junger GemeindebürgerInnen in die Gemeindepolitik einfließen zu lassen, sind die bereits in vielen Gemeinden Österreichs eingerichteten Kinder- und Jugendgemeinderäte und Jugendparlamente (siehe dazu auch >> [Mitgestalten in der Politik](#)).

Downloads

>> [forum exkurse 04: Fallstudien zu Jugendlichen in Agenda-21- Prozessen](#) (Download auf der Website des Forum Umweltbildung)

>> [Für Mitwirkung gewinnen!](#) Praxistipps für die Öffentlichkeitsarbeit von Kinder- und Jugendbeteiligungsvorhaben (Bertelsmann Stiftung)

Links

Aktuell >> Studie "**JUGEND- STIL in die Verkehrsplanung** - eine qualitative Studie über Verkehrsplanung, Umweltbildung und Jugendarbeit sowie Jugendbeteiligung im Bereich Verkehr & Mobilität"

>> www.takepart.at - Verein zur Förderung partizipativer und innovativer Kinder- und Jugendprojekte

>> [Service- und Koordinationsstelle für alle Fragen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Vorarlberg](#)

>> [yugend.st](#) Verein zur Förderung der Jugendbeteiligung in steirischen Gemeinden

>> [Fratz Graz – partizipative Planung mit Kindern und Jugendlichen](#)

>> [teens_open_space](#) - Partizipation bei Jugendtreffpunkten im Außenraum

>> [mitWirkung!](#) – eine Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung in deutschen Kommunen der Bertelsmann- Stiftung seit 2004

>> [Leipziger Kinderbüro](#): Kinder planen ihre Stadt

>> [SpielLandschaftStadt \(Bremen\)](#)

Die Jugend weiß, was sie nicht will, bevor sie sich darüber im Klaren ist, was sie will.

Jean Cocteau

Jugendliche in LA21- Prozessen

In der 4. Ausgabe der Reihe FORUM exkurse des FORUM Umweltbildung wird anhand dreier Fallstudien (Jugendtankstelle Mühlviertler Alm, JUNE – Jugend in Essling und Jugendverein Asparn an der Zaya) beleuchtet, wie Jugendbeteiligung in Agenda 21- Prozessen konkret aussehen kann, wer die beteiligten Jugendlichen sind und was sie für die Beteiligung motiviert. Ein Ziel der Studie ist, die **Jugendbeteiligung** in Agenda 21- Prozessen zu **fördern** und **stärken**.

Die Fallbeispiele zeigen, dass die Formen von Jugendbeteiligung sehr unterschiedlich ausfallen können. Es gibt nicht nur eine Art von richtiger Beteiligung. Um so genannten Alibibeteiligungen vorzubeugen, so lautet eine abschließende Forderung der Studie, sei es allerdings angebracht, (in Agenda 21- Kreisen) die Bedeutung „**echter**“ **Jugendbeteiligung** zu thematisieren und zu klären.

Ergebnisse zur **Motivation** zur Beteiligung der Jugendlichen sind analog zu Jugendstudien wie z.B. der Shell- Studie 2006 (Studie S. 50): **Spaß** an der Sache ist mindestens so wichtig wie der **Altruismusgedanke**. Auch schätzen die Jugendlichen flexible und themenbezogene Beteiligungsarten. Dieses so genannte „**single issue**“- **Engagement** – das Engagement für ein bestimmtes Thema, – ist das Kennzeichen des politischen Interesses der heutigen europäischen Jugend. Daraus lässt sich folgern, dass die Jugend **nicht politikverdrossen** ist, jedoch nicht in die bestehenden Politikformen investieren will (vgl. Pelinka 2005) (Studie S. 15). Das ist eine Chance für Agenda 21- Prozesse, die als nicht- konventionelle Form der Beteiligung für Jugendliche attraktiv sind.

Eine der Schlussthesen der Studie lautet auch, dass **Kommunikation** über und „**Marketing**“ für die Beteiligung in **Agenda 21** bislang **wenig jugendgerecht** gestaltet sind. Das hat zur Folge, dass Jugendliche in Prozessen der nachhaltigen Entwicklung noch wenig vertreten sind, weil sie sich kaum angesprochen fühlen. „Echte“ Beteiligung durch ein offenes Zugehen auf die Jugendlichen und ein direktes Integrieren ihrer Bedürfnisse in den Agenda- Prozess von Anfang an könnten Abhilfe schaffen.

Die Studie kann beim Forum Umweltbildung ([forum\(at\)umweltbildung.at](mailto:forum(at)umweltbildung.at)) zum Preis von 3 Euro bestellt oder gratis heruntergeladen werden (siehe Downloads).

Praxisbeispiele

>> [Spielfelder Stadlau](#)

>> [Skaten am Schöpfwerk](#)

MITGESTALTEN IN DER POLITIK



Wie funktioniert Demokratie? Wie kann ich mich daran beteiligen? Warum soll ich mich daran beteiligen? Das Wissen um politische Prozesse so zu vermitteln, dass der Sinn demokratischer Spielregeln klar, sowie die **Bereitschaft zur Mitwirkung an demokratischen Vorgängen** gefördert wird, ist ein wesentliches Ziel von Kinder- und Jugendbeteiligung in der Politik.

Im Frühjahr 2007 hat das österreichische Parlament das [Projekt „Demokratiewerkstatt“](#) gestartet. Neue, dialogorientierte Ansätze zu den Themen **Partizipation und Demokratie** werden ausgearbeitet. Bestehende Aktivitäten wie Führungen, Aktionstage oder Jugendparlamente werden inhaltlich und organisatorisch überarbeitet, neue Angebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren entwickelt.

Hintergrund des Projekts ist die Notwendigkeit, das Verhältnis zwischen Politik und Jugendlichen neu zu gestalten. In diesem Kontext ist insbesondere die [demokratiepolitische Bildung](#) gefragt.

Es geht darum, neue Wege und Methoden in der politischen Bildung zu entwickeln, umzusetzen und somit die Voraussetzungen für ein **Aktivwerden in der Gesellschaft** zu schaffen. Dem Interesse Jugendlicher an Beteiligung in Politik und Gesellschaft soll Rechnung getragen und neue Formen der Mitwirkung sollen ermöglicht werden (*Quelle: Tham 2005, siehe Downloads*).

Dieses Ziel verfolgt auch die [Demokratie- Initiative](#) der österreichischen Bundesregierung - getragen vom Unterrichts- und vom Wissenschaftsministerium. Diese Initiative wendet sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren. Mit DemoAction gibt es im Frühjahr 2008 einen Jugendwettbewerb zu "Aktionen, die Österreich demokratischer machen". Der DemokratISCH steht für spontane Dialoge über Demokratie und Demokratieentwicklung u.v.m.

Downloads

- >> [Plädoyer für eine wirksame Jugendpartizipation in Europa](#) (Dr. Barbara Tham), 2005 (pdf, 32 kB)
- >> [Mitbestimmer sein, Wahlrecht für Kinder und Jugendliche](#) Positionspapier des Deutschen Kinderhilfswerkes

Links

- >> [Projekt "Demokratiewerkstatt"](#) des österreichischen Parlaments
- >> [Demokratie- Initiative der Bundesregierung](#)
- >> [Polipedia](#) – multimedialer Wiki- Guide zu Demokratie – Politik – Partizipation für Jugendliche
- >> [Europäisches Jugendparlament](#)
- >> [Kinderparlament der Stadt Graz](#)
- >> [www.takepart.at](#) - Verein zur Förderung partizipativer und innovativer Kinder- und Jugendprojekte, Beispiele projektorientierter und parlamentarischer Partizipationsformen in der Bezirkspolitik
- >> [Infostelle des Deutschen Kinderhilfswerkes](#)
- >> [Jugend Mit Wirkung \(Schweiz\)](#)

Wenn die Eltern schon alles aufgebaut haben, bleibt den Söhnen und Töchtern nur noch das Einreißen.

Karl Kraus

Praxisbeispiele

- >> [Kinder in die Mitte](#)
- >> [Gelebte BürgerInnengesellschaft – der Weyarner Weg zur Nachhaltigkeit](#)
- >> [pro youth](#) - Jugend im Auland Carnuntum

Kinder- und Jugendparlamente und -gemeinderäte

Junge Menschen können sich auf unterschiedliche Art und Weise am politischen Leben beteiligen. [Offene Formen der Beteiligung](#) sind z. B. Kinder- Stadtteilversammlungen, Kinder- Sprechstunden, Kinder-Gemeinderatssitzungen etc. Kinder oder Jugendlichen einer Altersgruppe aus einer Stadt oder einem Stadtteil werden zu bestimmten Terminen eingeladen, damit sie ihre **Ideen, Probleme** oder **Anliegen** den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung vortragen können. Um die Versammlung besser strukturieren zu können, bitten die Einladenden häufig vorab um die Benennung von Fragen und Themenvorschlägen. Wichtig ist, dass Politik und Verwaltung sich verpflichten und einen geeigneten Weg finden, die Kinder und Jugendlichen nach der Versammlung darüber zu informieren, was aus ihren Vorschlägen geworden ist.

Unabhängig davon gibt es in vielen Städten und Gemeinden auch **Kinder- und Jugendparlamente** bzw. Kindergemeinderäte. Sie werden in der Regel direkt gewählt. Wahlverfahren und Alterszusammensetzung dieser Parlamente sind von Ort zu Ort sehr unterschiedlich. Kinder- und Jugendparlamente sind vor allem in kleineren und mittelgroßen Städten verbreitet. In Großstädten ist die Anbindung an die Stadtteil- bzw. Bezirksebene sinnvoll.

Seit 1987 ermutigt das [Europäische Jugendparlament](#), kurz EYP, Jugendliche aus ganz Europa, sich aktiv an der Gestaltung des zukünftigen europäischen Kontinents zu beteiligen. Jährlich veranstaltet das EYP drei Sitzungen, die an unterschiedlichen Orten in ganz Europa stattfinden. Die teilnehmenden Jugendlichen diskutieren über Themen aus **Politik, Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft** und **Kultur**. Sie erarbeiten eine Resolution, die vorgestellt, diskutiert und verabschiedet wird. Angenommene Resolutionen werden dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Rat übergeben. (*Quelle: Sieber, Samuel in: Aktiv mitgestalten – in der Schule, um die Schule. ÖKOLOG- Schwerpunkt Partizipation, S. 39*)

Die Vorarlberger Landesregierung startete 2004 ein Projekt, das jugendliche Kompetenzen in anderer Weise zu nutzen verstand. Das Projekt „[Kinder in die Mitte](#)“ verfolgte das Ziel, gemeinsam mit der Bevölkerung Ideen für ein noch kinder- und jugendfreundlicheres Vorarlberg zu entwickeln. Kinder und Jugendliche waren als ExpertInnen für ihre Situation in diesen Prozess eingebunden. (*Quelle: Handler, Martina und Elisabeth Purker in: Aktiv mitgestalten – in der Schule, um die Schule. ÖKOLOG- Schwerpunkt Partizipation*)

MITGESTALTEN IN DER FORSCHUNG



Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in **Forschungsprojekten** ist meist projektbezogen. Das österreichische Wissenschaftsministerium hat dafür das Instrument der ForschungsBildungsKooperation (FBK) entwickelt.

Ziele der ForschungsBildungsKooperation

Die Fähigkeit **Lernprozesse** selbst zu gestalten und **Eigenverantwortung** für ihre inhaltliche Ausrichtung und Effizienz zu übernehmen, entwickelt sich immer mehr zur Kernkompetenz der modernen **Wissensgesellschaft**. Dem Aufbau dieser Kompetenz muss deshalb in der Bildung von Beginn an eine Schlüsselrolle zukommen. Forschungsgeleitetes Lernen ist keineswegs nur die Identifizierung und Frühförderung besonders begabter Kinder. Es ist ein Unterrichtsgrundsatz, der die **Lernmotivation** und **Lernleistung** auf breiter Basis steigert und der lernschwächere Kinder sowie Kinder aus bildungsfernen Milieus in besonderem Maße fördert.

Die beteiligten **WissenschaftlerInnen** erhalten durch die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, sich in einem Bereich weiterzubilden, der gerade für die Nachhaltigkeitsforschung besonders wichtig ist. Sie bekommen Einblick in die problembezogenen Sichtweisen und Werthaltungen junger Menschen und können gemeinsam mit diesen über unterschiedliche **Aspekte der Lebensqualität** und über entsprechende **Handlungsprioritäten** nachdenken. Die Ergebnisse dieser Reflexionen fließen inhaltlich in den Forschungsprozess ein, und die WissenschaftlerInnen erweitern durch die FBK auch ihr Wissen darüber, wie das Bildungssystem als zentraler Adressat für die Verbreitung ihrer Ergebnisse funktioniert. (Quelle: www.nostres.at)

Kindervorlesungen und Kinderuniversitäten

Im Juni 2002 fand in Tübingen die erste Kinderuniversität statt. Seitdem organisiert fast jede deutschsprachige Universität eine Kinderuni, so

Downloads

>> [future.scapes](#) Beispiel einer ForschungsBildungsKooperation (aus *umwelt & bildung* 2/2007)

Links

>> [Sparkling Science](#) - Programm des österreichischen Wissenschaftsministeriums zur Kooperation von Wissenschaft und Schulen

>> [NOSTRES](#) - Strategie- und Koordinationsprojekt, das die ForschungsBildungsKooperation im Rahmen des Forschungsprogramms proVISION fördert

>> [Form it: Take part in Research!](#) EU-Projekt, das Erfahrungen von Kooperationen der Forschung mit Bildungsinstitutionen auswertet

>> [ZOOM](#) Kindermuseum

>> [Institut für angewandte Umweltbildung](#)

>> [Österreichisches Institut für Jugendforschung \(ÖIJ\)](#)

>> [teens_open_space](#) - Verfahren zur Jugendbeteiligung in der Freiraumplanung, beruhend auf einem Forschungsprojekt

Die Fragen eines Kindes sind schwerer zu beantworten als die Fragen eines Wissenschaftlers.

Alice Miller

auch die Unis in Wien, Salzburg, Innsbruck, Graz oder Linz. Als „Kinderuni“ öffnen die **Universitäten** für einige Tage oder Abende ihre Tore nur für **Kinder**. Die ProfessorInnen bemühen sich, wesentliche oder besonders interessante Fragen aus ihrem Fachgebiet so aufzubereiten, dass jedes Kind sie verstehen kann. (*Quelle: www.kinderunisteyr.at*)

Kinderunis umfassen Vorlesungen, Workshops, Seminare, Exkursionen sowie Sponsionsfeiern und ermöglichen so Kindern und Jugendlichen, Uni- Atmosphäre zu erleben. Die Konzepte der Kinderuniversitäten von Wien, Krets oder Steyr sehen einige **zusammenhängende Tage in den Ferien** vor, während in Innsbruck und Linz spezielle Veranstaltungen für Kinder **parallel zum Semesterbetrieb** angeboten werden.

Im Wiener Kindermuseum ZOOM finden mit dem Ziel der Vermittlung von Wissenschaft an Kinder von 8 bis 12 Jahren die **Wiener Kindervorlesungen** statt. Dort erzählen bekannte WissenschaftlerInnen Aktuelles und Spannendes aus ihren Forschungen.

Quelle: [http:// www.partizipation.at/ kinder_und_jugend.html](http://www.partizipation.at/kinder_und_jugend.html)